

aussetzung dazu schaffe in Gestalt auch wirklich ausreichender Löhne. Würden diese zugestimmt, dann nur sei der Arbeitergewerkschaft die Möglichkeit gegeben, sich mit ihrer ganzen Kraft für die Einhaltung des Vertrages einzusetzen. Diese den Ernst der Sachlage kurz fassierenden bestimmtesten Erklärungen verfehlten ganz offensichtlich ihren Zweck nicht. Dennoch wurde von den Vertretern der Unternehmer wieder die durch den Manteltarif endgültig geregelte Arbeitszeit als Zankapfel in die Debatte geworfen. Unsere Vertreter lehnten es ab, über eine Frage zu verhandeln, die durch den abgeschlossenen Manteltarif für die ganze Tarifperiode endgültig entschieden ist. Viel eher zu verstehen war schon, daß die mancherorts entstandenen Bewegungen, über den Tariflohn hinaus örtliche Zugeständnisse von den in Betracht kommenden Unternehmern zu verlangen, von den Unternehmervertretern zum Gegenstand der Generaldebatte gemacht wurde. Daß ihnen dabei gesagt werden mußte, daß diese Bewegungen aus der seither völlig unzureichenden Entlohnung resultieren, ist selbstverständlich.

Zu Beginn der Verhandlungen begründete im Auftrag unseres Tarifausschusses Kollege W i e n i e unsere Forderungen. Schon beim Abschluß der letzten Verhandlungen habe jeder das Empfinden gehabt, daß sich die Vertreter der Parteien bald wieder zusammensuchen werden. Die Ereignisse haben denn auch gezeigt, daß sich diese Annahme auf eine sehr richtige Bewertung der Wirtschaftslage aufbaute. Die Auswirkung der maßlosen Preissteigerungen macht sich erst jetzt voll bemerkbar. Als ganz natürliche Folge davon verlangen unsere Mitglieder neue Verhandlungen, da sie sich andernfalls nicht mehr an den Tarif halten können. Auch eine sehr große Anzahl Unternehmer hat die völlige Unzulänglichkeit unserer Löhne anerkannt und diesem durch teilweise recht ansehnliche Lohnaufbesserungen Ausdruck gegeben. Alle die so handelnden Unternehmer sagen selbst, daß eine grundlegende Verbesserung in der Entlohnung der Buchbinderarbeiterschaft Platz greifen und daß endlich auch diese einigermaßen zufrieden gestellt werden müsse. Unsere Verbandseitung und die Tarifinstanzen haben das redlichste Bemühen, den Tarif zu halten. Wenn trotzdem eine Reihe von Bewegungen entstanden ist, dann ist das nur ein Zeichen dafür, daß unsere Mitglieder mit ihren Löhnen nicht mehr existieren können, doch auch die Unternehmer sollten hieraus etwas lernen. Zudem ist unsere Ortsklasseneinteilung unzulänglich und vielfach überholt. Jedermann muß davon überzeugt sein, daß die deutsche Wirtschaft unregelmäßige Bewegungen nicht gebrauchen kann, doch ist solchen nur durch gute Aufbesserung der Löhne zu begegnen. Besonderer Wert sei auf die Regelung der Entlohnung in den Orten zu legen, in denen besondere Verhältnisse bestehen. Heute liegen die Verhältnisse so, daß wir nicht zu einem neuen Abschluß kommen können, solange die Zugeständnisse der Unternehmer nicht ausreichend genug sind, um unsere Kollegenschaft zufrieden zu stellen. Die Vertretung der Arbeitnehmer würde das sehr bedauern, aber nicht ändern können. In allen anderen Berufen steigen die Löhne viel intensiver als bei uns, im Buchdruck z. B. stehen die Lohnsätze weit über den unsrigen. Diese Differenzen müssen ausgeglichen werden. Wienie schloß mit der Mahnung, den Ernst der Situation nicht zu unterschätzen. Wenn unser Gewerbe durch ungenügende Zugeständnisse völlig erschüttert werde, dann tragen diejenigen die Verantwortung dafür, die dem Arbeiter nicht geben wollen, was dieser zum Leben haben muß.

Als Vertreter der „Apl“-Verbände erklärte Herr Dr. Feldgen, daß die restlose Erfüllung der Wünsche der Arbeiterschaft die Auflösung des „Apl“ und dessen Auf- und Zusammengehen mit dem Deutschen Buchbinderverein bedeuten würde. Das gehe jedoch nicht an. Unsere Organisationen sind und müssen selbständig bleiben. Die Zugeständnisse im Buchdruck können für uns nicht maßgebend sein, denn dort spielen besondere Verhältnisse eine große Rolle. Daran sei nicht zu denken, daß wir uns der Entlohnung im Buchdruck so ohne weiteres anpassen. Er müsse ausdrücklich vor einer Konjunkturpolitik warnen. Der jetzige relativ gute Geschäftszug stelle nur eine Scheinkonjunktur dar, deren Rückschlag sich bald zeigen werde. Er müsse auch zunächst feststellen, daß wir noch einen Vertrag haben, der Geltung hat und noch nicht erledigt sei. Auch die Arbeitnehmer seien gleich wie die Unternehmer, zur Vertragsstreue ver-

pflichtet. Wie sehe es aber damit aus. Er müsse da auf die vielen unartiklischen Bewegungen in den letzten Wochen und Tagen verweisen. So könne es natürlich auch nicht gehen, daß von Arbeitnehmern der bestehende Vertrag auf die Seite geschoben werde. Ein solches Verhalten würde — weiter fortgesetzt — den Reichstagsgebanten völlig totschlagen. Er müsse dabei schon die Frage aufwerfen, ob das im Interesse des Berufes liegen könne. Und wenn die Arbeitnehmer in der Lohnfrage mit dem Buchdruck gleichgestellt sein wollen, dann müsse auch die Arbeitszeit der dort üblichen gleichgestellt werden. Das Vorrecht der 46stündigen Arbeitszeit sei in keiner Weise berechtigt und tariflich zulässige Verluste auf Durchführung der reichstagslichen Arbeitszeit in Betrieben des Verbandes deutscher Buchbinderbesitzer würden heute noch von Funktionären der Arbeitergewerkschaft sabotiert. Die 46stündige Arbeitszeit müsse bedingungslos überall durchgeführt werden. Er erkenne an, daß die Hebung der Lage der Arbeiterschaft nur durch den Reichstarrif möglich ist. Dieser verhindere, daß die Konkurrenzskämpfe der Unternehmer auf dem Buckel der Arbeiterschaft ausgetragen werden. Zum Schluß erklärte er, daß auch die Unternehmer heute wieder bereit seien, eine Verständigung mit der Arbeiterschaft zu finden.

In den weiteren Ausführungen unserer Vertreter wurde mit dem denkbar größten Nachdruck auf den Ernst der Situation hingewiesen. Was andere Berufe tragen können, das kann unser Beruf auch, denn die Auftraggeber sind in den meisten Fällen die gleichen. Wenn jetzt unsere Kollegenschaft nicht das erhält, was sie haben muß, dann wird sie in den meisten Fällen den Strich durchrechnen, der sie bindet. Auch das sei bei Vergleichen mit den Löhnen anderer Industrien nicht zu übersehen, daß dort meistens — und zum Teil sehr viel — über Minimum gezahlt wird, während bei uns die festgelegten Löhne fast immer Maximallöhne sind. Sollen die Arbeitnehmer tarifreu bleiben, dann müssen durch gute Entlohnung die notwendigen Voraussetzungen dazu geschaffen werden. Auch auf die vielfach zu vernünftige Vertragstreue der Unternehmer wurde verwiesen. Welcher Arbeiterebenegruppe sich unsere Unternehmer anschließen, könne der Arbeiterschaft gleich sein. Die Hauptfrage für diese ist und bleibt immer, daß sie den zum Leben notwendigen Lohn erhält. Wenn die Entwicklung der Wirtschaftslage einen Vertrag unhaltbar macht, dann kann er nicht gehalten werden. Mit aller Macht gehen wir Verhältnissen entgegen, die uns zwingen werden, uns nicht nur um weniger Pfennige oder Mark Lohnzulage willen an den Verhandlungstisch zu setzen. Dann wird es sich voraussichtlich um Verwirklichung des Gesamtlöhnes handeln. Durch die Tatsache der heutigen Verhandlungen sei der alte Vertrag erledigt und die Arbeitnehmer würden schon auf einen neuen verzichten, der ihnen nicht Gelegenheit geben würde, ihn auch einhalten zu können.

Nach längerem Für und Wider wurde die Generaldebatte am Freitag abend gegen 8 Uhr abgebrochen und am 29. Oktober (schon mit Kommissionsberatungen begonnen. In diesen brachten die Unternehmer dann ihren ersten Vorschlag heraus, der auf die Septemberlöhne nochmals die Zulagen geben wollte, die im September gegeben waren. Ohne Debatte wurde dieser und auch der zweite Vorschlag der Unternehmer abgelehnt, der in Erweiterung des ersten auch die Novemberzulage nochmals geben wollte. Die ganzen Verhandlungen des zweiten und dritten Verhandlungstages vollzogen sich fast durchweg in Sonderberatungen der beiden Gruppen. Die Schwierigkeit der Lage wird gezeigt durch die Tatsache, daß am 2. Verhandlungstag bis gegen 1 Uhr nachts verhandelt wurde und erst am 3. Verhandlungstag gegen 7 Uhr abends das an der Spitze dieser Nummer gegebene Resultat erzielt war.

Aus unserem Beruf.

Warum die Zeitungen so teuer sind, wurde an Hand der Wuchererpreise der Papierindustrie wiederholt dargelegt. Jetzt kommt die Ammendorfer Papierfabrik wieder mit einem Abschluß heraus, der es ihr ermöglicht, auf das neuerdings verdoppelte Aktienkapital wieder 60 Pro. wie im Vorjahre zu verteilen, nachdem sie in den Jahren 1918 und 1919 85 und 60 Pro. ausgeschüttet hatte. Diese Riesengewinne zeigen den Wucher in der Papierfabrikation, der selbstverständlich eine Steigerung der Papierpreise und damit aller Zeitungs- und Druckpreise zur Folge hat.

Berichte.

Hamburg-Altona. Der vierzehntägige Streik der Buchbinder und Buchbinderarbeiterrinnen ist mit Erfolg beendet worden. Vor dem stellvertretenden Demobilisierungskommissar fanden Verhandlungen statt, die zu einer Vereinbarung zwischen den Buchdruckerbesitzern und den Verbänden der Buchbinder, Buchdrucker und Graphischen Hilfsarbeiter führten. Es erhalten die Gehilfen, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen die Berliner Sätze des Buchdrucker-tarifs und außerdem eine Sonderzulage für männliche von 70 Mk. und für Arbeiterinnen von 60 Mk., und zwar zahlbar je am 17. Oktober, 1. November und 15. November. Diese Sonderzulage zum Lohn gerechnet, ergibt einen Minimallohn für Gehilfen von 418 Mk. und für Arbeiterinnen von 252 Mk. für die Woche. Sodann war beschlossen worden, daß jeder Streikende wieder an seinen alten Arbeitsplatz kommt, wie überhaupt das Arbeitsverhältnis als nicht unterbrochen gilt.

Die drei graphischen Gruppen der Buchdrucker, Buchbinder und Hilfsarbeiter hatten sich verpflichtet, so geschlossen, wie sie aus den Betrieben herausmarschiert sind, auch wieder hineinzugehen. Der alte Hanseatengeist unserer Kollegenschaft an der Waterkant hat sich wieder einmal in der Ausführung der Solidarität glänzend bewährt. Hoffen wir für fernerehin denselben Kampfegeist bei unserer Kollegenschaft zu finden, wenn es gilt, wieder einmal unsern Raum zu stellen.

Die Buchdruckereigenschaft von Hartung u. Co. war durch eine Erklärung bei den Verhandlungen dem Abkommen nicht beigetreten. Da es in diesem Betriebe nicht möglich war, zu einer Einigung zu kommen, so wurde sofort ein Schiedsgericht eingesetzt, das dann einen Schiedsspruch fällte, wonach die Lohnsätze des Abkommens, abzüglich des Berliner Satzes von 8 Mk., gezahlt werden sollen, bis durch Verhandlungen mit den Api-Verbänden ein anderes Lohnabkommen erreicht worden ist. Bei allen diesen Verhandlungen kam das Bestreben der Arbeitgeber sowie der unparteilichen Verhandlungsleiter zum Ausdruck, daß der Reichstarrif für das Buchbindergewerbe für Hamburg die 2. Ortsklasse vorzieht, da zum mindesten die 1. Klasse, wenn nicht — wie bei allen anderen Tarifen — Hamburg mit Berlin gleichgestellt werden müsse.

Kirchheimbolanden. Unsere Zählstelle hielt am 20. Oktober eine Mitgliederversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Grund zum guten Besuch lag daran, daß der Gauleiter, Kollege Mey, anwesend war. Den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete Christ in ausführlicher Weise. Der Mitgliederstand hat sich von 23 auf 74 erhöht, 51 männliche und 23 weibliche. Der Kassenbericht war ein guter. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kollege Schneider gewählt. Es muß hier das Bedauern ausgesprochen werden, daß sich niemand finden wollte, das Amt zu übernehmen. Immer müssen die Kollegen herhalten, die mit andern Arbeiten überlastet sind. Die Lokalbeiträge wurden, da diese nicht mehr ausreichen, die örtlichen Ausgaben zu decken, erhöht. Ueber „Betriebsratswahlen“ referierte Gauleiter Mey in ausführlicher Weise. Unter „Berchiedenes“ wurde Beschwerde geführt, daß Kirchheimbolanden bei der Ortsklasseneinteilung nicht in eine höhere Klasse gekommen ist. Es muß hier betont werden, daß der Lebensunterhalt noch viel teurer ist als in einer größeren Stadt.

Leer. Mit den Papierwarenfabriken kam es durch Vermittlung unseres Gauleiters Küster-Hamburg zu einer Verständigung über die Erhöhung der Löhne. Die jugendlichen Arbeiter erhalten 30 Pf., die Arbeiter von 19 bis 21 Jahren 50 Pf. und die über 21 Jahre alten Arbeiter erhalten 75 Pf. pro Stunde Zulage. Außerdem erhalten die Arbeiter für jedes Kind 6 Mk. die Woche Extrazulage. Die Löhne der Arbeiterinnen unter 18 Jahren wurden um 15 Pf. und der über 18 Jahre um 30 Pf. für die Stunde erhöht. Außerdem erhalten Maschinenarbeiterinnen 3,60 Mk. die Woche mehr und für jedes Kind, das eine Arbeiterin zu ernähren hat, erhält sie 6 Mk. Extrazulage für die Woche. Sämtliche Zulagen werden vom 1. Oktober an nachgezahlt. Die Lohnverhältnisse sind gegenüber der sehr scharf einseitigen Verteuerung der Lebenshaltung für die Papierwarenarbeiter immer noch ungenügend. Die Fabrikanten müssen daher noch ein weiteres tun, um einigermaßen einen Ausgleich zwischen Verteuerung und Lohn herbeizuführen.

Die Zwieltrecht schwingt mit Sältsangenarmen Die Todesfackel ohn' Erbarmen und würgt mit Blut in einem Augenblick, der göttlichen Vernunft zur Schande, die ganze Hoffnung ganzer Lande und mancher Jahre schönes Bild.

Streik in den Luxuspapierbetrieben Berlins.

Das in den Chromolithographischen Anstalten und in den photographischen Kunstdruckbetrieben beschäftigte Personal hat am Montag, den 31. Oktober, 10 Uhr, die Arbeit niedergelegt, da die gestellten Forderungen um 50 Mt. Erhöhung des Lohnes nicht bewilligt wurden. Verhandlungen seitens unserer Organisation über diese Frage hatten die Unternehmer abgelehnt. Weiterer Bericht über den Gang dieser Bewegung, an der etwa 1000 Weibliche und ungefähr 1500 Männliche beteiligt sind, wird noch gegeben.

Literarisches.

„Vorwärts-Almanach 1922“, Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Preis 4 Mt. Der neue „Almanach“ zeichnet sich bei aller Gedrängtheit des Textes durch einen reichen, auf das allgemeine Volksinteresse eingestellten Inhalt aus.

Dr. Marcuse. **Gesellschaftliche Erziehung in der Familie.** Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Preis 2 Mt.

Henny Lehmann. **Die Frauen aus dem alten Staden Nr. 17.** Eine Geschichte aus dem dritten Kriegsjahr. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Preis geb. 12,50 Mt.

Abrechnungen

vom 3. Quartal gingen weiter bis zum 31. Oktober bei der Verbandskasse ein von Danzig 1969,20 Mt., Königsberg i. Pr. 1500 Mt., Bremen 5000 Mt., Kiel 1800 Mt., Bielefeld 19 000 Mt., Detmold 2790,67 Mt., Osnabrück 843,40 Mt., Bahnfried 2730,20 Mt., Dülmen 600 Mt., Gelsenkirchen 400 Mt., Gummersbach-Ründerath 3000 Mt., Gau Rheinland links des Rheines 880 Mt., Koblenz 1200 Mt., Köln — Mt., Bieren 2556,70 Mt., Mainz 2800 Mt., Neustadt-Hardt 300 Mt., Wiesbaden 2000 Mt., Nordhausen 1824,90 Mt., Rubla 500 Mt., Schmalkalen 658,80 Mt., Sonneberg 4000 Mt., Zeitz 1711,70 Mt., Ebersbach-Neugersdorf 1500 Mt., Grimma 6913,35 Mt., Rerchau 2000 Mt., Seifhemsdorf 3064,98 Mt., Karlsruhe 6500 Mt., Konstanz 2000 Mt., Stuttgart 78 000 Mt., Trossingen 13 500 Mt., Gau Südbayern 3000 Mt., Münden 25 000 Mt.

(Die nach dem 1. Oktober abgeordneten Beträge kommen erst in der Abrechnung vom 4. Quartal zur Verrechnung.)

Fr. Bender.

Sterbetafel.

Im Oktober sind uns folgende Mitglieder als gestorben gemeldet worden:

- Wormen-Oberrfeld.** Fritz Schäfer, Buchbinder, 57 Jahre, Gehirngrippe.
- Berlin.** Marianne Sonnenborn, Falgerin, 48 Jahre, Lungenleiden.
- Wilhelm Nibel, Kartonnagenzuschn., 73 Jahre, Blasenleiden.
- Hermann Hartwig, Buchbinder, 61 Jahre, Herzschlag.
- Georg Sporberg, Buchbinder, 35 Jahre, Lungenleiden.
- Clotilde Farschel, Galanteriearbeiterin, 35 Jahre, Brustfellentzündung.
- Wilhelm Arnold, Buchbinder, Lungenleiden.
- Hermann Kreuzhner, Buchbinder, 48 Jahre, Gehirnhautentzündung.
- Max Eichstädt, Kartonnagenzuschneider, 36 Jahre, Nierenleiden.
- Klara Fröhde, Buchbindereiarbeiterin, 37 Jahre, Lungenleiden.
- Frau Meier, Buchbinder, 31 Jahre, Lungenentzündung.
- Elisabeth Krüger, Buchbindereiarbeit., 47 Jahre, Herzleiden.
- Max Liebig, Buchbinder, 60 Jahre, Herzleiden.
- Osar Klau, Buchbinder, 47 Jahre, Lungenleiden.
- Lisbeth Fendler, Buchbindereiarbeiterin, 16 Jahre, Typhus.
- Anton Botava, Buchbinder, Gehirnerweichung.
- Marg. Hartmann, Buchbindereiarbeit., 24 Jahre.
- Minna Dünzel, Kartonnagenarbeiterin, 36 Jahre, Lungenleiden.
- Anna Kahl, Buchbindereiarbeiterin, 23 Jahre, Lungenleiden.
- Johanna Lehmann, Buchbindereiarbeiterin, 52 Jahre, Nervenleiden.

- Berlin.** Marie Finkenzeller, Kartonnagenarbeiterin, 34 Jahre, Fehlg Geburt.
- Albert Illich, Kartonnagenarbeiter, 60 Jahre, Knochen-Tuberkulose.
- Bochum.** Emil Lange, Buchbinder, Tuberkulose und Nierenleiden.
- Dresden.** Alma Preusche, Buchbindereiarbeiterin, 45 Jahre, Gehirnschlag.
- Frieda Goldbach, Kartonnagenarbeit., 26 Jahre, Bauchfellentzündung.
- Gertrud Hugel, Kartonnagenarbeit., 19 Jahre, Krebtoib.
- Frankfurt a. O.** Lisbeth Neuenborn, Papierwarenarbeit., 27 Jahre, Bronchialkatarrh.
- Hannover.** Theodor Wausen, Buchbd., 58 Jahre, Lungenentzündung.
- Karlsruhe.** Johanna Siegel, Kartonnagenarbeiterin, 19 Jahre, Gehirnhautentzündung.
- Klara Ruder, Kartonnagenarbeiterin, 15 Jahre, Lungenleiden.
- Ella Fischer, Kartonnagenarbeiterin, 17 Jahre, Lungenleiden.
- Sophie Lebsle, Kartonnagenarbeiterin, 26 Jahre, Lungenleiden.
- Königsberg i. Pr.** Ida Wiester, Buchbindereiarbeiterin, 21 Jahre, Lungenleiden.
- Leipzig.** Walter Hille, Buchbinder, 27 Jahre, Lungenleiden.
- Otto Albrecht, Buchbinder, 21 Jahre, Lungenleiden.
- Anna Oster, Buchbindereiarbeiterin, 62 Jahre, Krebsleiden.
- Pforzheim.** Friedrich Schwarz, Einwärtsarbeiter, 46 Jahre, Unfall.
- Neußlingen.** Friedrich Planckhorn, Buchbinder, 40 Jahre, Lungenleiden.
- Sonneberg.** Robert Scheler, Buchschneider, 53 Jahre, Lungenleiden.

Allen ein ehrendes Andenken.

Adressenänderungen.

- B. = Bevollmächtigter. K. = Kassierer.
- Kernstadt i. Thür.** B.: M. Rasmussen, Krappgartenstr. 2. K.: P. Akerlund, Hülfemannstr. 11.
- Bremen.** B.: E. Drögmöller, Leerhof 55; K.: W. Sohn, Felsenfeld 46.
- Freiberg i. Sa.** B.: M. Lenhard, Münchstr. 25; K.: Fr. Lehmann, Bahnhofstr. 41.
- Lauban i. Schles.** B.: E. Schulz, Weberstr. 6; K.: J. Bühler, Kerdorf b. Laban, Marktklaaer Chaussee 14.
- Osnabrück.** B.: W. Springub, Schinkelfstr. 6; K.: R. Steglich, Münsterstr. 1.

Züchtiger selbständiger

Linierer

gegen hohen Lohn sof. gesucht.
Buchdr. W. Stumpf, K.-Gel.
Geschäftsbüchsenfabrik
Bochum.

Anzeigen
finden nur Aufnahme, wenn der Betrag vorher eingelandt ist.

Kartonnagen-zuschneider
für Apothekenkartonnagen, der befähigt ist, ein größeres Personal mit zu beaufsichtigen u. d. Werkmeister zu unterstützen, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Offerten an
E. Siegemund,
Dresdener i. Schleien,
Fabrik pharmaz. Kartonnagen.

sind Allen voran

Klebstoffe für jeden Zweck:
Kallioleim - Büroleime - Kloster-Knochen- und Lederleime.

Chem. Techn. Werke

Willybald Richter

Querstr. 4-6 Leipzig Querstr. 4-6
Tel. 3049, 11248.

Zur Messe: Zeisighaus,
I. Obergeschob, Std. 74, 76.



Ein sauber und selbständig arbeitender

Buchbindergehilfe

für Kundenarbeit, der auch zeitweise in der Druckerei mit tätig sein kann, suchen per bald

Kettler & Rohmann
Neuenrade i. Westf.

Grüne u. Blau Buchbinder-schürzen

liefern i. erstklassiger Qualität und Farbe zu Vorzugspreisen an Ober d. 3lg. für Männer, Gr. 60/100, mit Band od. Reite, Mt. 25,- d. Stk.

Arbeitsmänner v. Mt. 90-130

Frauen-Nieder-schürzen

in blauweiß gestreift od. einfarbig, Gr. 42, 44, 46, 48, Mt. 85 bis 95 d. Stk. Je nach Größe und Ausführung.

A. C. Volz
Veruschürzenfabrik
Stuttgart
Postfach 77, Tel. 2855
Berl. 12, Wilhelmstr. 10
Einzelerwerb geg. Nachnahme.

Auf der Fachausstellung beim Bundestag in Weimar wurde die Qualität meiner Fabrikate als vorzüglich anerkannt.

Werttätige!



Einsichtige!

Steigert die Inskraft eurer Ersparnisse! Erwerbt

Teilschuldverschreibungen

der Großverkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg

in Etüden zu 500, 1000, 5000 oder 10 000 Mark.

Verzinsung 5 1/2 Prozent im Jahr.

Bedenkte Bedingungen sind in allen Konsumvereinen zu haben oder abzufordern bei der
Großverkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg, Besenbinderhof 52

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 46

Erscheint **Samstag**. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Bestellungen bei allen Postämtern. Geschäftsstelle Berlin E. 59, Urbanstr. 63. Fernruf: Morikap. 6658

Berlin, den 13. November 1921

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kolonietzeile 3 Mark; 2 Mark; 1 Mark; 50 Pf. 2 Mark; 1 Mark; 50 Pf. 1 Mark; 50 Pf. Der Anzeigenpreis ist vorher zu entrichten.

37. Jahrgang

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Anstellung neuer Beamten im Bureau des Verbandsvorstandes. Die demnächst in Aussicht stehende Verlegung und Vergrößerung unserer Büroräume macht es endlich möglich, die eigentlich schon lange notwendige Neueinstellung weiterer Arbeitskräfte durchzuführen. Im Einverständnis mit dem Verbandsauschuß bringen wir hiermit die folgenden Neuanstellungen für das Verbandsbureau zur Ausschreibung:

1. Ein Sekretär für die Verwaltungsabteilung.
2. Ein Sekretär für die Kassenabteilung.
3. Eine Hilfskraft für die Kassenabteilung.
4. Eine Hilfskraft für die Expedition.

Der Sekretär für die Verwaltungsabteilung wird an allen hier einschlägigen Arbeiten sich zu beteiligen haben, er muß deshalb mit allen Arbeiten und Aufgaben der Organisation vertraut sein. Es ist aber besonders erwünscht, daß er mit dem Betriebsratwesen und mit der gewerkschaftlichen Jugendbewegung vertraut ist, weil wir diesbezügliche Arbeiten ihm ganz besonders zu möglichst selbständiger Erledigung zugewiesen werden.

Der Sekretär für die Kassenabteilung wird die bisher vom Kollegen Greve erledigten Arbeiten, also die Prüfung der eingehenden Abrechnungen und die Korrespondenz für die Kassenabteilung möglichst selbständig zu erledigen haben. Er muß deshalb mit dem ganzen Rechnungswesen und mit dem Unterstützungswesen des Verbandes absolut vertraut sein.

Für die beiden Hilfskräfte ergibt sich die ihnen zugeordnete Arbeit schon aus der Ausschreibung, so daß wir sie hier nicht näher zu erläutern brauchen. Die Hilfskraft für die Kassenabteilung muß natürlich mit dem Rechnungswesen und den Unterstützungseinrichtungen bekannt sein.

Die Anstellungen erfolgen nach der in der Sitzung des Betrags vom 11. November 1920 beschlossenen und in Nummer 48 der „Buchbinder-Zeitung“ vom vorigen Jahre bekanntgegebenen Gehaltsordnung. Zu den dort angegebenen Gehältern kommen jetzt monatlich 500,— Mk. Teuerungszulagen hinzu.

Antritt der Stellen ist für den 1. Januar 1922 in Aussicht genommen.

Bewerber wollen selbstgeschriebene Bewerbung und Lebenslauf in je drei Exemplaren spätestens bis zum 19. November an den Verbandsvorstand einsenden.

2. Die **Costalbeiträge** sind in folgenden Orten neu geregelt und in der neuen Höhe von uns genehmigt. Sie betragen nunmehr wöchentlich in

	Männl. Mitgl.	Weibl. Mitgl.		
Eisenberg	100 Pf.	60 Pf.		
Sprenberg	100	50		
	Beitragstaffel			
	4 u. 5	3	2	1
Dozum	150 Pf.	80 Pf.	80 Pf.	30 Pf.
Welfenkirchen	50	80	20	—

3. Vom Reichstarif für die **Etuis- und Kartonnagenindustrie** ist ein Neudruck mit dem Lohnabkommen vom 28. September erschienen. Einige Exemplare des Neudrucks haben wir allen Gau- und Ortsverwaltungen zum eigenen Gebrauch unentgeltlich zugesandt. Weitere Tarife kosten das Stück 1,25 Mk. einschließl. Porto für Zusendung. Wir bitten die Gau- und Ortsverwaltungen, für möglichst weitgehenden Vertrieb besorgt zu sein und Bedarf hier abzufordern.

4. **Materialverband.** Allen Gau- und Ortsverwaltungen sind vor einigen Tagen zugesandt Rundschreiben 272 betreffend Erhöhung des Sitzungsgeldes, Rundschreiben 273 betreffend Reichstarif für Etuis- und Kartonnagenindustrie, Rundschreiben 274 betreffend Reichstarif für Buchbindereien, Abkommen über Erneuerung des Lohnstarifs zum Reichstarif für Buchbindereien vom 29. Oktober 1921.

Sollte eins oder das andere irgendwo nicht angekommen sein, bitten wir um Nachricht.
Der Verbandsvorstand.

Konjunkturaussichten, Marksturz und Teuerungswelle.

Fast alle Zweige der deutschen Industrie stehen augenblicklich im Zeichen einer seit der Vorkriegszeit nicht mehr gekannten Hochkonjunktur. Am deutschen Arbeitsmarkt ist in den letzten Monaten eine bedeutende Verminderung der Arbeitslosigkeit eingetreten. Es ist jedoch bekannt, daß die breiten Volksschichten von dem jetzigen flotten Geschäftsgang so gut wie gar keinen Nutzen haben, da er erkaufte ist mit einer rapiden Entwertung unserer Valuta und einer entsprechenden Erhöhung der Preise aller notwendigen Lebensbedürfnisse. Wir haben es mit einer Fiebererscheinung am deutschen Wirtschafts-körper zu tun, der nur zu leicht die Katastrophe auf dem Fuße folgen kann. Schon jetzt zeigen sich Symptome, die zu ersten Sorgen Anlaß geben. Eine große Gefahr droht der deutschen Industrie hinsichtlich der Kohlenversorgung. Durch die Zerstückelung des ober-schlesischen Industrielandes ist nahezu die Hälfte der deutschen Kohlenfelder verlorengegangen. Die Lieferungen an die Entente haben bisher noch keine entsprechende Verminderung erfahren. Der Kohlenmangel verschärft sich infolgedessen von Tag zu Tag und droht auch die Ernährung des deutschen Volkes aufs schwerste zu gefährden. Liegen doch in den Nordseehäfen die meisten deutschen Fischdampfer still, weil es ihnen an Kohle fehlt. Die derzeit noch kräftig steigende Beschäftigung in der Eisenindustrie, im Metallgewerbe und im Maschinenbau steht und fällt mit der Kohlenversorgung. Die geringste Stockung kann hier zu einer Einschränkung des Beschäftigungsgrades und zu Stilllegungen führen. Die rheinische Eisen-, Zement- und Kalksteinindustrie sowie verschiedene große chemische Werke berichten bereits über zunehmenden Mangel an Qualitätskohlen und Schmelzkohle. Das Textiltiergewerbe ist in allen seinen Zweigen noch reichlich mit Aufträgen versehen und kann in den meisten Fällen der dringenden Nachfrage kaum noch entsprechen. Eine leichte Abschwächung scheint sich allerdings nach Berichten der Chemischen Textilindustrie auch hier vorzubereiten. Insbesondere läßt der Geschäftsgang der Trikotagen- und Strumpffabriken merklich nach. Durch die in den letzten Monaten eingetretene Entwertung der Mark ist Verbindung mit dem ungünstigen Ergebnis der diesjährigen Baumwollenernte ist die Rohstoffversorgung der deutschen Spinnereien und Webereien in Frage gestellt. Der Preis für 1 Kilogramm Baumwolle, der sich in Bremen Mitte Juni dieses Jahres noch etwa auf 20 Mk. stellte, ist bis Ende Oktober auf 88,60 Mk. gestiegen. Durch diese scharfe Aufwärtsbewegung sind alle Kalkulationen

über den Haufen geworfen worden. Die weitere Entwicklung der Baumwollpreise ist noch sehr unklar, da die Berichte über das Ergebnis der amerikanischen Ernte einander widersprechen und die Devisenkurse in Deutschland von Tag zu Tag sehr starken Schwankungen unterliegen. Die im Spätsommer und Herbst etwas belebtere Bautonjunktur wird ebenfalls durch die mit der Markentwertung Hand in Hand gehende Verteuerung aller Baumaterialien stark gefährdet. Insbesondere ist es kaum noch möglich, für das kommende Frühjahr einigermaßen sichere Bauprojekte auszuarbeiten, da im Verkaufs von drei bis vier Monaten alle Dispositionen unterworfen werden können. Der Hypothekensmarkt leidet infolge des Neberhandnehmens der Börsenspekulation an Kapitalmangel, vor allem ist es sehr schwer, Beleihungen kleinerer Objekte und Siedlungsbauten zu erreichen. Für den deutschen Arbeitsmarkt bedeutet gerade die Belebung der Bautätigkeit einen sehr wesentlichen Faktor der Erleichterung, da vom Baugewerbe aus ein günstiger Einfluß auch in der Herstellung von Baumaterialien, im Holzgewerbe, sowie in verschiedenen Zweigen der Eisen- und Metallindustrie fühlbar wurde. Während der Marksturz auf der einen Seite einen heftigen Ausverkauf der in Deutschland lagernden fertigen Waren gezeitigt hat, droht er auf der andern Seite die Rohstoffversorgung lahmzulegen und die jetzige Konjunktur zu erdroffeln.

Mitbeeinflusst durch die ungünstige Entscheidung der ober-schlesischen Frage hat sich das Tempo der Markentwertung in einer bisher noch nie gekannten Weise beschleunigt. In den ersten drei Wochen des Monats Oktober ist der Kurs des amerikanischen Dollars, der Ende September etwa auf 80 stand, um mehr als hundert Mark gestiegen, das heißt die Papiermark ist, gemessen am Dollar, noch unter die Hälfte ihres Wertes von Ende September zurückgegangen. Und am 7. November stand der Dollar bereits auf 200. Die Reichsbank, die durch die Zahlung der August-Milliarde fast aller Devisenvorräte entblößt war, besaß natürlich nicht die Kraft, um der wilden Aufwärtsbewegung der Devisenkurse entgegenzuwirken. Daß in der letzten Woche am Devisenmarkt starke spekulative Kräfte am Werke waren, um aus dem dringlichen Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln besonderen Nutzen zu ziehen, bedarf keiner Erwähnung. Infolgedessen werden auch Rückschlüsse nicht ausbleiben, im großen und ganzen ist aber damit zu rechnen, daß durch die aus dem Verlust wichtiger ober-schlesischer Gebiete resultierende Entengung der deutschen Produktion und durch das Fortbestehen der Reparationsverpflichtungen die weitere Entwertung der Mark für längere Zeit gegeben ist. Die Wirkungen des in den letzten Tagen eingetretenen Kurssturzes der Mark werden sich im kommenden Winter in furchtbare Weise äußern.

Im internationalen Warenverkehr macht sich die rapide sinkende Kaufkraft der deutschen Mark bereits deutlich bemerkbar. Die amerikanische Ausfuhr von Baumwolle, Getreide, Kupfer, Schmalz usw. nach Deutschland stockt bereits. Die Bankiers und Spekulanten der Vereinigten Staaten, die sich für mehr als 100 Milliarden Mark deutsche Noten und Anleihen gekauft hatten, um am Wiederaufbau Deutschlands gut zu verdienen, können auf diesen Besitz jetzt ebenfalls 50 bis 80 Proz. Verlust buchen. Schnelth liegen die Dinge in England.

In gleicher Weise hat sich die Preisbewegung auf allen anderen Warenmärkten entwickelt. Für das deutsche Volk wird sich im Verlaufe der nächsten Wochen die ungeheure Verteuerung aller wichtigen Lebensbedürfnisse im Kleinhandel bemerkbar machen.

Die Rückwirkung der Entwertung der deutschen Mark auf die Beibehaltung der breiten Volksschichten wird von Tag zu Tag fühlbarer. Am schärfsten sind die Preissteigerungen auf denjenigen Marktgebieten, deren Versorgung ganz oder teilweise von Auslandszufuhren abhängt. Leider handelt es sich hierbei gerade um diejenigen Produkte, die für die Volksernährung unentbehrlich sind. Die nachstehende Tabelle zeigt die Bewegung der Großhandelspreise für Weizenmehl, Roggenmehl und Viktoriarbisen, sowie die Kleinhandelspreise für Eihartoffeln, Eibutter und Mähererlei. Den amtlich ermittelten Durchschnittspreisen für die Septembermonate wurden die Berliner Marktpreise vom 2. November d. J. gegenübergestellt.

Table with 4 columns: Item, Sept. 1913, Sept. 1920, 2. Nov. 1921. Rows include Weizenmehl, Roggenmehl, Viktoriarbisen, Eihartoffeln, Eibutter, Mähererlei.

Nach dem Verlauf des Geschäfts an den deutschen Getreidebörsen in den ersten Novembertagen zu urteilen, dürfte die Steigerung der Getreidepreise vorläufig in scharfem Tempo fortschreiten. Die Mehlvorräte bei den Mühlen sind außerordentlich gering, auch der Großhandel verfügt über keine Reserven, da in diesem Jahre der Ausbruch des Brotgetreides auffallend langsam fortschreitet. Bemerkenswert ist auch die Knappheit am Futtermittelmarkt. Die Preise für Mais, Hafer, Kleie und Raufutter sind in letzter Zeit außerordentlich scharf gestiegen. Wenn bisher der Anstieg an den Viehmärkten noch sehr reichlich und die Bewegung der Fleischpreise eine für heutige Verhältnisse ruhige war, so sind hieraus durchaus nicht etwa günstige Schlüsse zu ziehen. Der ohnehin dezimierte Viehbestand Deutschlands ist in den letzten Wochen infolge der Futtermittelknappheit durch Krankheiten noch weiter eingeschränkt worden. Die Wirkungen dieser Vorgänge werden sich erst im kommenden Winter in einer allgemeinen Einschränkung der Versorgung mit Milch, Butter und Fleisch äußern.

Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Innungsbetrieben.

Die statistischen Erhebungen über die Verhältnisse in den Innungsbetrieben liegen nunmehr abgeschlossen vor. In das Material auch kein ganz lückenloses, so kann doch gesagt werden, daß im allgemeinen der beachtliche Zuwachs erreicht ist. Soweit ein Vergleich mit den offiziellen Zahlenangaben des Innungsbundes möglich ist, scheitern in der Hauptsache nur solche Betriebe bei unserer Statistik zu fehlen, die keinen Gehilfen oder überhaupt keine Buchbinder-Personen beschäftigen. Denn aus verschiedenen Bemerkungen auf den eingegangenen Fragebogen war bereits ersichtlich, daß einige Funktionen der Aufzählung waren, Betriebe ohne Gehilfen seien wegen ihrer Bedeutungslosigkeit gar nicht nutzbar. Abgesehen davon, daß in den vom Innungsbund veröffentlichten Zahlen Angaben über die beschäftigten Arbeiterinnen überhaupt nicht gemacht sind, lassen sich besonders aus dem Grunde keine genauen Vergleiche zwischen den beiden Feststellungen ziehen, weil in den Zahlen des Innungsbundes auch die Innungsmitglieder mit enthalten sind, die zugleich dem Verbande Deutscher Buchbindermeister angehören, andererseits wiederum die süddeutschen Innungen überhaupt nicht dem Bunde angeschlossen sind. Wie stark die Differenzen stellenweise sind, ergibt sich dadurch, daß z. B. aus Berlin von unserer Verwaltung gar keine Angaben gemacht wurden, während nach den Veröffentlichungen des Innungsbundes dort 467 Betriebe mit 2250 Gehilfen und Lehrlingen gezählt wurden. Dagegen sind in Leipzig von uns nur 20 Betriebe mit 91 Gehilfen und Lehrlingen ermittelt, während nach den Angaben des Innungsbundes dort 162 Betriebe mit 1535 Gehilfen und Lehrlingen vorhanden waren. Die große Differenz erklärt sich hauptsächlich dadurch,

daß die Großbuchbindereibesitzer zu gleicher Zeit dem Buchbindermeisterverband angehören und daher von uns mit Recht nicht mitgezählt worden sind.

Für unsere Statistik sind insgesamt aus 143 Orten brauchbare Fragebogen eingelangt worden, in denen 1226 Betriebe ermittelt werden konnten. In der Mehrzahl dieser Betriebe, nämlich 679 oder 55 Proz., wurde kein Gehilfe beschäftigt. Meistens arbeiten in diesen Betrieben die Meister allein oder nur mit Lehrlingen, denn in 409 von den vorerwähnten 679 Betrieben wurden überhaupt keine fremden Personen beschäftigt, während auf die übrigen 270 Betriebe ohne Gehilfen 327 Lehrlinge, 2 Hilfsarbeiter und 124 Arbeiterinnen entfielen.

Insgesamt wurden in den ermittelten 1226 Betrieben zusammen 3109 Personen beschäftigt, und zwar 981 Gehilfen, 777 Lehrlinge, 127 Hilfsarbeiter und 1224 Arbeiterinnen. Im Durchschnitt entfallen somit auf einen Betrieb 0,8 Gehilfen, 0,6 Lehrlinge, 0,1 Hilfsarbeiter und eine Arbeiterin. Es handelt sich also hier mit Ausnahme etwa eines Duzend größerer Betriebe ausschließlich um die kleinsten Betriebe unseres Berufes, die von dieser Statistik erfasst worden sind.

Wie sich die ermittelten Betriebe und Zahl der Beschäftigten auf die einzelnen Gaus verteilen, zeigt folgende Zusammenstellung:

Table with 7 columns: Gau, Ort, Zahl der Betriebe, Davon ohne Gehilfen, Zahl der Beschäftigten (Gehilf., Lehrl., Hilfsarbeiter, Arbeiterinnen). Rows include Nordosten, Süddeutschen, Dania, Magdeburg, Hannover, Rheinl.-Westf., d. d. Rh., Hessen u. Pfalz, Thüringen, Sachsen, Württemberg, Nordbavern, Südbavern, Gesamt.

In manchen Gauen sind nur wenig oder gar keine Mitglieder unseres Verbandes bei Innungsmeistern beschäftigt. So wird aus dem Gau Rheinland l. d. Rheins bemerkt, daß von den 63 Einzelmitgliedern des Gaus keins derselben in einem Betriebe arbeitet, der dem Bund Deutscher Buchbinder-Innungen angeschlossen wäre. Vom Gau Württemberg wird wieder betont, daß in Stuttgart überhaupt keine Innung und auch für ganz Württemberg nur eine „Verzweigung selbständiger Buchbindermeister“ besteht, der aber nicht alle Kleinmeister angehören und die anscheinend auch nicht als Innung angesprochen werden kann. Dem Innungsbunde gehört keiner der süddeutschen Innungsbetriebe an. Nur je ein Betrieb in Karlsruhe und Würzburg sind dem Bunde als Einzelmitglieder angeschlossen.

Der Branchenzugehörigkeit nach zählt die überwiegende Mehrzahl der Betriebe zu den reinen Buchgereien, die, wie üblich, öfter mit Papier- und Buchbindungen verbunden sind. Und zwar wurden hierbei 1131 Betriebe mit 1978 Beschäftigten gezählt, während nur die restlichen 95 Betriebe mit 1131 Beschäftigten auf andere Branchen entfielen.

Im nachstehenden geben wir eine Zusammenstellung der reinen Buchbindereibetriebe mit der Zahl der Beschäftigten, und zwar ebenfalls nach den einzelnen Gauen geordnet:

Table with 7 columns: Gau, Betriebe, Davon ohne Gehilfen, Zahl der Beschäftigten (Gehilf., Lehrl., Hilfsarbeiter, Arbeit. fern). Rows include Nordosten, Süddeutschen, Dania, Magdeburg, Hannover, Rheinl.-Westf., d. d. Rh., Hessen u. Pfalz, Thüringen, Sachsen, Württemberg, Nordbavern, Südbavern, Gesamt.

In sonstigen Betrieben waren vorhanden:

Table with 6 columns: Art des Betriebes, Betriebe, Davon ohne Gehilfen, Zahl d. Beschäftigten (Gehilf., Lehrl., Hilfsarbeiter, Arbeiterinnen). Rows include Buchdruckerei, Buchbind., Schreibm., etc.

Die meisten Gehilfen waren also nach der vorstehenden Tabelle in den Geschäftsbläckerfabriken und Verlagsdruckereien beschäftigt, während die größte Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen auf eine Stein-druckerei in Sachsen entfiel, in der allein 243 tätig waren.

Die tarifliche Entlohnung erfolgt für die Mehrzahl der Beschäftigten, nämlich 1751 = 56,3 Proz. nach unserem Reichstarif, während noch weitere 685 Personen = 22 Proz. nach anderen Tarifen entlohnt werden. Insgesamt stehen also 2436 = 78,3 Proz. im tariflichen Verhältnis. Von den restlich Beschäftigten arbeiten 310 ohne bzw. unter Tarif, während bei 363 die Entlohnung unbekannt war.

Spezialisierte Angaben über die tarifliche Entlohnung bringen wir in nachstehender Tabelle.

Table with 6 columns: Tarif, Betriebe, Davon ohne Gehilfen, Zahl d. Beschäftigten (Gehilf., Lehrl., Hilfsarbeiter, Arbeiterinnen). Rows include Reichstarif, Buchdruckertarif, etc.

Was in der vorstehenden Tabelle schon in reichlichem Maße zum Ausdruck kommt, wird öfters auf den Fragebogen noch besonders betont: daß viele Innungsbetriebe wohl den Tarif anerkannt haben, jedoch überhaupt keinen Gehilfen oder nur kurze Zeit beschäftigten. So wird u. a. von Hagen berichtet, daß die am Ort befindlichen 11 Innungsmeister wohl sämtlich den Reichstarif anerkannt haben, doch beschäftigten 9 von ihnen überhaupt keine fremde Person.

Des weiteren Falles wegen sei schließlich noch bemerkt, daß in Bayern auch ein Fräulein als Innungsmittglied festgestellt wurde, die eine Gehilfin und einen weiblichen Lehrling beschäftigt. Der Reichstarif für Buchbinder ist anerkannt und erhält die Gehilfin den Lohn eines Gehilfen.

Zur Vervollständigung des Bildes bringen wir abschließend noch eine tabellarische Uebersicht über die Zahl der Mitglieder bzw. Firmen und der beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge in Norddeutschland nach den offiziellen Zahlen des Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen, und zwar nach der Einteilung unserer Gauen geordnet.

Table with 6 columns: Gau, Innungen, Mittgl. bzw. Firmen, Zahl der Beschäftigten (Gehilfen, Lebrl.). Rows include Nordosten, Süddeutschen, Dania, Magdeburg, Hannover, etc.

Berücksichtigt man hierbei die Zahl der Orte, auf welche sich die Innungen erstrecken und weiter jene